LAURA
WULFF
OPFERE
DICH
THRILLER
ek

Laura Wulff

Opfere dich

Thriller

Wulff, Laura: Opfere dich. Hamburg, edition krimi 2020

1. Auflage 2020
ISBN: 978-3-946734-37-6

Redaktion: Christina Seitz
Umschlaggestaltung: © Annelie Lamers, edition krimi
Umschlagmotiv: Hintergrund © foryourimage/photocase.de
Schrift © mizina/stock.adobe.com

Originalausgabe Juni 2013
Copyright © der Originalausgabe 2013 dotbooks GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.d-nb.de abrufbar.

Die edition krimi ist ein Imprint der Bedey Media GmbH, Hermannstal 119k, 22119 Hamburg und Mitglied der Verlags-WG: https://www.verlags-wg.de

---

© edition krimi, Hamburg 2020
Alle Rechte vorbehalten.
https://www.edition-krimi.de
Gedruckt in Deutschland

A dying man needs to die
as a sleepy man needs to sleep,
and there comes a time when it is
wrong, as well as useless, to resist.

Stewart Alsop
(1914 – 1974)

Ein sterbender Mensch muss sterben
genauso wie ein müder Mensch schlafen muss,
und es kommt ein Zeitpunkt, an dem es
falsch und ebenso sinnlos ist, sich dem zu widersetzen.

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

„Der Tod als Erlösung." Storm erinnerte sich an seine Worte: „Manchmal breche ich ab, bevor ich komme, mache eine Pause und gebe ihr etwas zu trinken. Wenn wir beide uns erholt haben, fange ich von vorne an." *Auf einmal erkannte sie die Wahrheit: „Die Zärtlichkeit gehört mit zu seinem Spiel. Er macht den Frauen Hoffnung, indem er freundlich ist. Sie denken dann, dass der Täter eine nette Seite hat und dass er sie vielleicht, ja, vielleicht schonen wird, nur sie, ausgerechnet sie. Aber genau das Gefühl braucht er, und er würde sie niemals gehen lassen. Der Mord ist schließlich das große Finale. Nur durch ihn erhält der Killer die Befriedigung, auf die sein Spiel abzielt." Wie Sex und Orgasmus.*

Durch ihre Erklärung war das Soko-Team einen Moment abgelenkt gewesen. Nun blickten alle wieder zur Leinwand hin. Erstaunt riss Storm ihren Mund auf. Malcolm neigte sich nach vorne, als würden die paar Zentimeter, die er nun näher am Bild war, ihn schärfer sehen lassen.

Der Killer hatte weitere Buchstaben in Megans Haut geritzt. Sein Werk war nun vollendet. Er legte den Spieß in eine Nierenschale aus Edelstahl und verschwand kurz aus dem Bild. Je zwei Buchstaben verunstalteten ihren Busen. Zwischen den Brüsten prangte ein blutiger Kreis. Megan hob den Kopf, um zu sehen, was der Fremde mit ihr angestellt hatte. Er zeichnete den Kreis mit dem Zeigefinger nach und strich das Blut auf ihre Lippen. Entsetzt zog sie ihren Kopf zurück, wobei sie mit dem Hinterkopf auf den Seziertisch knallte.

„Da steht STORM. Verdammt, er hat ihr deinen Namen eingeritzt." Benhurst schlug die Hand auf seinen Mund und errötete, weil er sich erst jetzt der Tragweite bewusst wurde.

„Glaub jetzt nicht, dass er Megan wegen dir foltert", sagte Malcolm eindringlich und drehte sich zu Storm um. „Das hätte er sowieso getan. Das sind nur Psychospielchen. Er macht Druck."

Stumm nickte Storm. Ihr war heiß und kalt zugleich. Sie fühlte sich elend. Noch elender als am Morgen nach den paar Stunden Schlaf in der Zelle. Lass das alles nicht an dich ran, *redete sie*

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

sich gut zu, aber sie wusste, dass ihr die Aufzeichnung längst unter die Haut gegangen war. Die arme Megan Cropps! Sie litt Todesängste. Storm ertrug Megans verzweifelten Blick kaum noch. Er würde sich wahrscheinlich für immer in Storms Seele brennen.

Commissioner Lombard kam zu ihr und klopfte ihr auf den Rücken. „Halten Sie durch, Harper. Es ist wichtig, dass sie die Aufzeichnung weiter ansehen. Vielleicht fällt ihnen etwas auf. Die Hälfte haben Sie schon geschafft."

Ein Zischen war zu hören. Der Killer hielt einen Bunsenbrenner vor die Kamera und somit auch nah vor Megans Gesicht. Die gequälte Frau schrie vor Panik.

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

1.

„Wenn du mich wirklich aufhalten willst, dann komm zu mir“, lockte er mit gefährlich dunkler Stimme. „Komm zu mir, sei mein letztes Opfer. Dann werde ich mein grausames Schlachten einstellen.“

Detective Storm Harper konnte nicht glauben, was sie da hörte. Sie presste den Telefonhörer fester an ihre Ohrmuschel und bemühte sich, die Panik, die sie dazu drängte, einfach aufzulegen, zu unterdrücken, aber es wollte ihr nicht gelingen. Ihre Professionalität und die Erfahrung aus zwölf Jahren Polizeidienst beim Fort Twistdale Police Department in Michigan waren wie weggeblasen. Sie zitterte. Auf ein solches Telefonat mit einem Seriensexualmörder war sie in ihrer Laufbahn niemals vorbereitet worden. Ein weiterer Grund für ihre Unsicherheit war, dass sie sich nicht an ihrem Arbeitsplatz, auf dem Revier, befand, sondern spätnachmittags zu Hause in ihrer Küche saß, nur mit Slip und T-Shirt bekleidet. Der Wachsmörder, wie die Sonderkommission ihn nannte, hatte sie kalt erwischt.

„Du bist so schweigsam“, bemerkte der Anrufer nachdenklich. „Wenn du mit der Presse sprichst, bist du nie um eine Antwort verlegen, musst nie um Worte ringen. Und jetzt fällt dir nichts ein?“

„Was wollen Sie von mir?“, brachte sie mühsam hervor. Sie fasste sich an die Kehle, weil sie daran denken musste, wie er seine Opfer tötete: Er tröpfelte Wachs in die Nasenlöcher der Frauen, die er entführt hatte, bis sie nur noch durch den Mund atmen konnten. Dann ließ er flüssiges Wachs in ihren Mund laufen, bis ihre Kehlen verschlossen waren. Während sie jämmerlich erstickten, ergötzte er sich an ihrem Todeskampf, dichtete schließlich auch ihre Ohren

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

mit Wachs ab und tropfte die heiße Flüssigkeit über ihre Augen, bis ihr ganzes Gesicht mit Kerzenwachs bedeckt war. Nachdem er so eine wächserne Totenmaske geschaffen hatte, füllte er auch die restlichen Körperöffnungen mit der sich langsam aushärtenden Masse.

Kerzenwachs. Das klang so harmlos. Am Anfang hatten sich die Medien über den Begriff „Wachsmörder“ lustig gemacht. Bis das zweite, dann das dritte Opfer mit einer solchen Wachsmaske gefunden worden waren. Und die Bevölkerung begriff, dass auch etwas Banales wie Wachs absolut tödlich sein konnte.

Seine Stimme klang eine Spur schärfer: „Das sagte ich bereits. Es ist ganz einfach. Alles, was du tun musst, ist dir die Augen zu verbinden, dir Handschellen anzulegen und darauf zu warten, dass ich dich abholen komme. Keine Sorge, es wird dann nicht lange dauern, bis ich bei dir bin. Den Moment deiner Entscheidung werde ich nicht verpassen.“

Ihr Puls raste. Das Blut rauschte in ihren Ohren. „Für wie naiv halten Sie mich?“

„Ich halte dich für arrogant und abgebrüht. Du passt perfekt in mein Beuteschema. Eine Frau, die vom Erfolg verwöhnt ist und sich nicht scheut, ihre Ellbogen auszufahren, um sich in der Männerwelt durchzusetzen.“

„Sie kennen mich doch gar nicht“, zischte sie ihn an. Storm hatte das Bedürfnis, sich zu verteidigen. Und sie hatte Angst.

Er lachte leise, beinahe verführerisch. „Ich kenne dich besser, als du glaubst, denn ich habe dich genau beobachtet wie alle meine Opfer. Zum Beispiel weiß ich, dass du jetzt gerade in deiner Küche sitzt und auf die Packung Lucky Strike starrst, die vor dir auf dem Tisch liegt. Die Lust auf eine Zigarette ist quälend, aber du möchtest dich durch nichts von diesem Telefonat ablenken lassen, deshalb steckst du dir keine an.“

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

Bestürzt schaute sie sich um. Sie sprang vom Stuhl auf, eilte zum Fenster und spähte hinaus. Es hatte aufgehört zu regnen, aber noch immer hingen schwere graue Wolken über den Dächern von Fort Twistdale. Doch da war niemand. Zumindest sah sie niemanden. Aber er konnte sie sehen, irgendwie. Alarmiert suchte sie mit den Augen ihre Küche nach einer Kamera ab.

Und tatsächlich entdeckte Storm sie.

Ein kleines Loch im Holzgehäuse der Kaffeemühle ihrer Grandma verriet ihr, dass der Wachsmörder die Mühle entkernt und das kleine Aufnahmegerät im Gehäuse versteckt haben musste. Das einzige Erinnerungsstück sowohl an ihre Oma als auch an ihre „erste Kindheit", wie Storm die ersten fünf Jahre ihres Lebens nannte, zerstört zu sehen tat weh. Sie bewegte sich vorsichtig zur Dunstabzugshaube hin, wo die altmodische Kurbelmühle seit dem Tod ihrer Großmutter vor zwei Jahren unangetastet stand. Er war dabei sehr geschickt gewesen: Staub überzog die Kaffeemühle wie eine Kruste, so dass sie nicht so wirkte, als ob jemand sich daran zu schaffen gemacht hatte. Ganz davon abgesehen, musste Storm mal ein ernstes Wort mit Ms. Carter, ihrer Putzfrau, reden.

Sie kam sich so dumm vor! Der Serienkiller hatte sie vorgeführt, er machte sich lustig über sie. Er wollte ihr seine Macht zeigen, ihr Angst machen, und das war ihm gelungen. Aber nun wusste sie wenigstens, dass sie in seinem Fokus stand. Sie nahm all ihren Mut zusammen: „Hören Sie, Sie haben einen entscheidenden Fehler gemacht. Ich bin keines Ihrer üblichen Opfer."

Am liebsten hätte sie die Kaffeemühle genommen und mitsamt der Kamera gegen die Wand geschleudert. Stattdessen nahm Storm sie vorsichtig herunter und stellte sie in die Spüle, um keine Fingerabdrücke zu zerstören. Über das Spülbecken legte sie ein Holzschneidebrett. Sie hatte wenig Hoffnung, dass die Spurensicherung überhaupt Spuren des

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

Täters finden würde, denn bisher war er äußerst vorsichtig vorgegangen.

„Ich werde dich nicht entführen“, sagte er mit einer Vertrautheit, die sie schaudern ließ. „Für solche Späße habe ich andere Gespielinnen. Du wirst dich mir freiwillig stellen – oder das Morden wird weitergehen.“

Nervös lief sie in der Küche auf und ab und überlegte eifrig, wie sie dieses Telefonat für sich nutzen konnte. „Das ist so krank! Wieso sollte ich das machen? Ich bin doch nicht lebensmüde.“ Ihr Blick fiel auf ihr Handy, das im Korridor auf dem Schuhschrank lag.

„Dein Beweggrund ist offensichtlich.“ Er machte eine bedeutungsschwangere Pause. „Du möchtest andere Frauen vor mir retten. Und ich verspreche dir, dass du mein letztes Opfer sein wirst. Ich werde mich mit Fußfesseln an den Seziertisch ketten, auf dem du liegst, und den Schlüssel schlucken, damit ich nach deinem Tod nicht fliehen kann. Du darfst einen Brief mit unserem Aufenthaltsort an deinen Partner Detective Malcolm schicken, der bei ihm ankommen wird, wenn du längst tot bist. Er wird nichts für dich tun können, denn ich werde meine Vorgehensweise verändern, ich werde noch schneller werden, denn uns soll nur eine Nacht verbinden. Eine einzige Nacht möchte ich mit dir spielen. Du wirst mein Meisterwerk werden. Nach dir wird es keine mehr geben. Versprochen.“

Storm glaubte ihm kein Wort. Sie wollte fast fragen, wer ihr garantierte, dass er keinen Ersatzschlüssel für die Fußfesseln besaß oder eine Metallsäge in der Nähe verstecken würde, aber diese Frage hätte ihm zu verstehen gegeben, dass sie über seinen Vorschlag ernsthaft nachdachte. Was nicht der Fall war.

Der Mörder, vielleicht bald ihr Mörder, sprach weiter: „Ich könnte dir Dinge zeigen, die man nicht auf der Polizeischule lernt. Du würdest die Opfer durch deine persönlichen Erlebnisse so gut verstehen wie kein anderes Mitglied

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

deiner Sonderkommission. Eigene Erfahrungen, sie sind so wertvoll …“ Er atmete hörbar ein und wieder aus. „Ich habe bei Cheryl Port zum ersten Mal Waterboarding ausprobiert, weil ich neugierig darauf war. Es wird heutzutage noch in Gefangenenlagern praktiziert, legalisiert durch die jeweilige Regierung, ich habe mir eine Doku angesehen. Fernsehen kann sehr inspirierend sein. Ich wollte sehen, wie Cheryl auf die Wasserfolter reagiert. Hab ihr ein Handtuch über das Gesicht gelegt. Ganz langsam habe ich Wasser darübergegossen. Es muss sich für sie angefühlt haben, als würde sie ertrinken. Sie hat geschrien, bis der Würgereflex sie daran hinderte. Immer wieder habe ich ihr Zeit gegeben, sich zu erholen. Hab ihre Brüste gestreichelt, ihr beruhigende Worte ins Ohr geflüstert. Sie musste erst wieder stabil sein, bevor ich meinen Fetisch an ihr ausleben konnte.“

„Fetisch? So bezeichnen Sie Ihre Tötungsmethode?“ Sie erinnerte sich nur zu gut. Cheryl hatte ausgesehen, als wäre ihr Gesicht das einer Wachsfigur. Vor ihrem Tod musste sie durch die Hölle gegangen sein. Lucille Canberra, die Gerichtsmedizinerin des Fort Twistdale Police Departments, hatte festgestellt, dass die Lungen des Opfers abnorm aufgebläht waren, und sie hatte Rückstände von Schaumpilz gefunden, einem schaumigen Belag aus Luft, Wasser und Bronchialschleim auf Nase und Mund. Außerdem befanden sich in Cheryls Magen Spuren von Vanilleschaumbad. Der Killer musste das Wasser, das er auf ihr abgedecktes Gesicht gegossen hatte, damit angereichert haben. Er schien ein Faible für Vanille zu haben.

Storm wurde flau im Magen. Zumindest hatte ihr dieser Anrufer den Beweis geliefert, dass er wirklich der Serienkiller war, denn diese neue Foltermethode des Wachsmörders hatte das FTPD der Presse gegenüber noch nicht erwähnt. Die Medien hätten die Bevölkerung mit der detaillierten Beschreibung in Aufruhr gebracht. Jeder Mitbürger hatte eine Schwester, eine Tochter, eine Mutter …

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

Niemanden hätte es kaltgelassen zu erfahren, dass, jedes Mal wenn der Killer sein grausames Spiel von vorne begann, Cheryls Atmung vor Schreck dreißig bis sechzig Sekunden ausgesetzt hatte. Sie hatte panisch eingeatmet, und Wasser war in ihre Luftröhre und ihre Bronchien gelangt. Was folgte, waren Sauerstoffmangel im Gehirn und Muskelkrämpfe, bis ihre Atemversuche immer schwächer geworden waren. Doch bevor es zum Atemstillstand kam, hatte der Seriensexualmörder das nasse Tuch von ihrem Gesicht entfernt. Er ließ sie kurz wieder zu sich kommen. Dann war ihre Tortur von vorne losgegangen.

„Es war nur ein Versuch, ein Test am lebenden Objekt", warf er ein, „um das Spiel ein wenig interessanter zu machen. Mir war eben langweilig, und wir alle brauchen ein wenig Abwechslung."

Storm horchte auf. Es war ungewöhnlich, dass ein Serientäter seine Methoden variierte. Er verfeinerte sie mit der Zeit, um die Qual seiner Opfer – und damit den Kick für sich selbst – zu erhöhen, ja, das war typisch, aber kein Serienmörder veränderte einfach so seine Vorgehensweise, nur um mehr Spaß zu haben. Der Wachsmörder war intelligenter, als sie alle angenommen hatten. Oder seine Gier wurde immer größer.

Auf Zehenspitzen huschte sie in den Flur hinaus. Vor ihr auf dem Schuhschrank lag nun ihr Mobiltelefon. Sie brauchte es nur zu greifen und ihrem Partner Malcolm Lawrence eine SMS zu schreiben oder ihn mithören zu lassen, damit er im Bilde war und die nötigen Maßnahmen einleiten konnte.

Sie schrak zusammen, als der Anrufer leise drohte: „Tu das nicht."

„Wie bitte?" Ihre Stimme war belegt.

„Lass dein Handy liegen", warnte er sie und klang gleichzeitig so ruhig, als wäre er sich seiner Überlegenheit sehr sicher. „Du weißt, dass Megan Cropps in meiner

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

Gewalt ist. Ich würde sie für deinen Fehler büßen lassen. Mach ihr den Aufenthalt bei mir nicht schwerer, als er ohnehin schon für sie ist.“

Aufgebracht flog Storm herum und suchte fieberhaft mit den Augen nach dem Versteck einer weiteren Kamera, denn es musste noch eine zweite, vielleicht sogar noch mehr in ihrem Haus geben, und sie ballte die Hand zur Faust. Aber sie fand nichts, keinen Hinweis, zumindest nicht auf den ersten Blick. Alles sah so aus wie immer. Oder beobachtete er sie aus einem sicheren Versteck, wartete ganz in der Nähe? Wut und Furcht übermannten sie, doch sie durfte sich nichts anmerken lassen. Unter keinen Umständen durfte sie ihm zeigen, dass er Macht über sie hatte. Angst erregte ihn. Sobald er Blut geleckt hatte, hätte sie keine Chance mehr gegen ihn.

Aber wusste er nicht sowieso längst, wie sie sich fühlte?

Storm atmete tief durch. Sollte sie ihre Springfield holen? Das Schulterholster hing an der Garderobe gleich neben dem Eingang. Aber dann müsste sie durch den Korridor gehen – und dort würde er sie vielleicht beobachten können. Sie entschied sich dagegen, ging zurück in die Küche und setzte sich wieder, nur einen Schritt vom Messerblock entfernt, um eine Waffe in Griffweite zu haben, sollte der Wachsmörder plötzlich vor ihr stehen. „Warum?“, fragte sie ihn.

„Die meisten Menschen bekommen nicht die Antworten, die sie erhoffen, weil sie nicht die richtigen Fragen stellen. Also?“

„Warum dieses veränderte Spiel – und warum ich?“

„Das sagte ich bereits. Du musst besser zuhören. Du passt perfekt in mein Beuteschema. Was gibt es Schöneres, als den weiblichen Detective, der gegen mich ermittelt, zu foltern und zu töten? Danach kommt nichts mehr. Keine Steigerung. Ich weiß, dass es keine Erlösung für mich gibt. Daher habe ich entschieden, dass du es sein wirst, die mich von

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

meinem Schicksal, meiner Lust erlöst. Du wirst das ultimative Opfer sein, und danach ist mein Schaffen vollendet."

Er hörte sich so an, als würde er an das glauben, was er sagte. Obwohl Storm wusste, dass sie ihn nicht provozieren durfte, rutschte ihr heraus: „Werden Sie mich erst vergewaltigen und dann umbringen oder sich an meinem Leichnam vergehen?"

„Oh, Storm. Du weißt doch, dass es nur Spaß macht, wenn das Opfer alles miterlebt", rügte er sie amüsiert. „Leid erregt mich, nicht Nekrophilie."

Das Police Department war sich bisher nicht sicher gewesen. Alle Leichen hatten Abdrücke von Fesselungen an Armen und Beinen gehabt. Es gab Spuren, die auf Geschlechtsverkehr hindeuteten, die jedoch nicht hundertprozentig auf eine Gewalttat schließen ließen. Storm hatte sich über diese Ergebnisse gewundert und fragte weiter: „Wieso benutzen Sie Gleitgel? Weshalb nehmen Sie die Frauen nicht einfach so?" Sie fürchtete sich vor der Antwort, aber es war ihre Pflicht, so viele Fakten wie möglich zu sammeln, die für die Aufklärung des Falles wichtig sein konnten. Gedankenversunken strich sie über ihren Unterarm. Sie hatte eine Gänsehaut, obwohl es heiß im Haus war. Zu heiß, wie sie mit einem Mal fand.

„Weil sie furztrocken sind." Er lachte schallend. „Ich will doch nicht, dass mein Schwanz verletzt wird. Masochistisch bin ich nicht. Außerdem vögele ich sie langsam. Ich nehme mir Zeit mit meinen Frauen, beim Foltern wie beim Ficken. Ich liebe es, sie zu rasieren und gut zu ölen, mich dann auf sie zu legen und tief in sie einzudringen, während ich mich an ihrem angewiderten Mienenspiel errege. Es gibt keinen Grund zur Eile. Ich bestimme, wie lange es dauert und wann ihre Qual zu Ende ist."

Er geriet ins Schwärmen, Storm musste ihn stoppen, bevor es ihr den Magen umdrehte. Sie dachte an Megan Cropps, die vielleicht sogar nackt, gefesselt und geknebelt

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

mit ihm im selben Raum lag und sich nicht bemerkbar machen konnte. Wie schlimm es sein musste, zu hören, was Schreckliches auf einen zukam, wollte Storm sich in diesen Moment gar nicht vorstellen, denn sie selbst war nun ein Teil seiner Fantasien geworden. Das war nicht gut. Gar nicht gut.

„Ich möchte mit Megan sprechen“, bat sie und ging zur Heizung, um sie abzudrehen. Sie schwitzte vor Anspannung. Die Hitze lähmte ihre Gedanken. Sie nahm wieder Platz, holte ihr Feuerzeug aus der Zigarettenpackung und drehte es in der Hand. „Wie geht es ihr?“

Er ging nicht auf ihre Frage ein. „Sie ist Opfer Nummer vier. Vier ermordete Frauen in anderthalb Jahren. Es wird weitere geben. Viele mehr, denn ich gestehe, ich bin süchtig nach ihnen. Willst du das zulassen? Du hast ihr Schicksal in deiner Hand.“

„Das ist nicht wahr“, brach es aus Storm heraus, und sie war froh, dass keiner der anderen Ermittler anwesend war, denn dieses Gespräch lief keineswegs nach Lehrplan. Sie ließ sich von ihm aus der Reserve locken, weil er vorgab, ihr die Kontrolle über Leben und Tod zu überlassen, obwohl sie genau wusste, dass das nicht den Tatsachen entsprach.

„Du brauchst mir nur ein Zeichen zu geben. Ein einziger Tod gegen viele Tode – ein für die Polizei günstiger Tausch, wie ich finde.“

„Und ich – habe Pech gehabt?“ Sie sprang auf und schob ihren Stuhl geräuschvoll zurück, so dass er über die Bodenfliesen schabte. Sein Vorschlag war unglaublich! Er musste total durchgeknallt sein, wenn er glaubte, sie würde auch nur eine Sekunde darüber nachdenken, darauf einzugehen.

„Du wirst nur zweiunddreißig Jahre alt werden, aber in die Geschichte Amerikas eingehen. Und du wirst mich, einen Serienkiller, überführen. Ist das etwa nichts?“

Storm hörte ein Geräusch in der Leitung, das sie nicht zuordnen konnte.

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten

„Ich muss jetzt gehen“, sagte er. „Wie du weißt, habe ich Besuch, und es ist unhöflich, jemanden warten zu lassen. Denk über meinen Vorschlag nach. Der ultimative Deal. Alles, was du opfern musst, um mich zu stoppen und berühmt zu werden, ist dein Leben. Mehr nicht.“

Leseprobe © edition krimi | Alle Rechte vorbehalten